

Lachen, Kurzweil, Heiterkeit

BRAWO
19.8.2012

Theater in Schönwalde: Wortwitz und Spitzen am laufenden Band

VON EGBERT NEUBAUER

SCHÖNWALDE. Theaterzeit: Zur besten „Vom-Grill-bekommt-mich-keiner-weg-Zeit“, um 19 Uhr am Samstag vergangener Woche war das „Theater in der Scheune“ in Schönwalde Dorf bis auf den letzten Platz besetzt. Neben den Stammgästen gehörten auch Neulinge, mit Anfahrt aus Berlin und Potsdam, zum Publikum.

„Stirb schneller Liebbling“ ist eine Kriminalkomödie des Theaterautors Hans Schimmel. Einstudiert hatte dieses Stück die Theatergruppe vom Verein kreativ unter der bewährten Regie von Günther W. Hornberger. In dieser Komödie lebt Kurt Kniesebeck, Toilettenpapierfabrikant, mit Sekretärin Susanne in Liaison und in unglücklicher Ehe mit seiner Frau Paula. Diese liebt Pferde und würde gerne Kurts Fabrik verkaufen, um mit diesem Geld sich ihren Traum vom eigenen Gestüt zu erfüllen (...).

Mit Reinhold Ehl als Fabrikant und Beate Rintel-Sellenthin als Ehefrau waren die Rollen traumhaft besetzt. In überzeugender und pointierter Art brachte Kniesebeck seinen Standpunkt an die Frau, diese wiederum „schoss“ ihrerseits Wortspitzen treffend ab.

Das Publikum honorierte die Dialoge und Spielchen des Ehekrieges mit Lachen und Applaus. So stellt man sich Komödie vor. Dass die Kniesebecks den Entschluss fassen, einen Killer zu engagieren, der den jeweils anderen umbringen soll, tat der Heiterkeit im Publikum keinen Abbruch. Allein die Kos-



„Stirb schneller Liebbling“: Peter Blaudszun, Beate Rintel-Sellenthin und Reinhold Ehl sowie Sophie Annette Kreissig sorgten für viele Lacher. Foto: Neubauer

tümierung dieser schwarzen Gestalten und deren Texte, welche den Berufsanfänger als Killer offen legten, ließen am Erfolg deren Mission zweifeln.

Weitere Akteure waren eine Schwester von Kurt Kniesebeck, der Handwerker Gustav und Butler Jean, der in gebührender Zurückhaltung jedoch auch mit spitzer Zunge agierte. Hinzu gehörte die Freundin des Hauses, gespielt von Karla Ehl. Sie würde gern den Butler als nunmehr achten Ehemann erörtern. Mit treffender Mimik und Gestik

leistete sie in dem Stück ihren eindrucksvollen Beitrag zur Unterhaltung. Viele Lacher konnte sie dabei erobern, so bei „... woher soll ich wissen was ich denke, bevor ich es ausgesprochen habe?“. Ist der Witz erst einmal angekommen, dann führt diese Pointe zu nicht enden wollender Heiterkeit und Applaus.

Alles in allem war das eine gelungene und sehenswerte Aufführung. Sie erfüllte ihren komödiantischen Anspruch voll und hielt bis zum Schluss die Spannung. Selbst mit der Auflösung des Ehekrieges

wurde noch überrascht. Da verwundert es nicht, dass alle Aufführungen bis Jahresende ausbeucht sind und brechts Wartelisten existieren.

Das zu diesem Erfolg auch die Helfer vor und hinter der Bühne gehören, sei hier ausdrücklich hervorgehoben. Thorsten Peters, Theatertechniker, ist einer von ihnen. Er benannte an diesem Abend die lange und intensive Vorbereitungszeit und Beschäftigung aller Beteiligten mit dem Stück, sowie die familiäre Atmosphäre im Team als Erfolgsfaktor.